

Raimund Herms

Auszug aus der Trauerrede gehalten von Peter Hellmann

Am 24.7.1937 wird Raimund Herms in eine kinderreiche Familie in Eutin in den gärtnerischen Betrieb seiner Eltern hineingeboren.

Beide Eltern haben mit ihrer Liebe zum gärtnerischen Gestalten, die auch Lebensgrundlage für die Familie war, ein Fundament für Raimund Herms 's ganzes Leben gelegt. Seinen Vater beschreibt Raimund Herms weiterhin als hoch begabten Künstler, Maler und Zeichner.

Nach der Grundschule hat er von Ostern 1950 bis zur Reifeprüfung im Februar 1957 die Johann-Heinrich-Voss-Schule in Eutin besucht.

Nach dem Abitur hat Raimund Herms von April 1957 bis März 1959 eine Gärtnerlehre bei der Großgärtnerei Arends in Wuppertal-Ronsdorf absolviert. Hier lag der Schwerpunkt in der Aufzucht und Pflege von Stauden aller Art.

Ein Studium der Landschaftsarchitektur an der TU Berlin endete für Raimund Herms sehr schnell, weil er von den dortigen Dozenten wie er sagt „verzweiflungsvoll“ enttäuscht war.

Nach einem Zwischenspiel am Priesterseminar in Stuttgart rang sich Raimund Herms dann doch zum Studium der Landschaftsarchitektur- und Planung an der TU Hannover durch. Dort beeindruckten ihn die Professoren Meyer und Buchwald.

In Hannover blieb Raimund Herms dann bis zum Vordiplom im November 1961.

Die Begegnung mit Hermann Mattern und die Förderung durch ihn weitete Raimund Herms 's Horizont ins Geistige, Umfassende und Meditative.

Über seine eigentliches Fach der Landschaftsarchitektur hinaus bekam Raimund Herms Anregungen zur Architektur (hier sei nur stellvertretend der Name Scharoun genannt, der zu dieser Zeit gerade die Berliner Philharmonie plante).

Vielen Menschen aus der akademischen Welt begegnete Raimund Herms in diesen Jahren: Zwi Miller aus Israel, Prof. Linn aus den USA, Helmut Gollwitzer, Bernhard Heiliger, Viktor Winkler aus Graz. Auch lernte er Mary Wigman noch persönlich kennen. Das Studium wurde mit erfolgreicher Prüfung als Diplomgärtner im April 1967 abgeschlossen. Ein weiterer Abschluß als Diplomingenieur für Landschaftsbau wurde im April 1975 durch die TU Berlin bestätigt.

Eine Anfrage bei Günter Schulze in Hamburg verlief unbefriedigend. Er fand im Obergeschoß des Schlosses zu Eutin geeignete Büroräume.

Erste Aufträge entstanden, so daß bald schon nach Mitarbeitern gesucht werden mußte. Die angeworbenen Mitarbeiter veranlaßten ihn zur Verlegung seines Büros nach Hamburg und Anmietung einer Wohnung dort.

Sein Plan, das Gelände der elterlichen Gärtnerei zur Aufzucht spezieller Gehölze zu nutzen konnte nicht realisiert werden, da seine Mutter 1973 starb und er das Gärtnereigrundstück in der Folge aufgeben mußte.

Sein Lebensmittelpunkt verlagerte sich nun nach Hamburg. Erste größere Aufträge kamen herein und das Büro Herms war gut ausgelastet.

Die Projekte, die auszuführen waren, sind von ihm selbst in 5 Gruppen eingeteilt und dargestellt worden:

- # A - anthroposophische Einrichtungen als Bauherr, z.B. Waldorfschulen
- # B - Projekte mit Prof. Hinrich Baller in Berlin und Hamburg
- # C - Projekte mit Architekten Kersten, Martinoff, Struhk); später mit Prof. Martinoff, mit eigenem Büro in Braunschweig
- # D - Projekte mit verschiedenen anderen Architekten
- # E - Projekte durch direkte Kontakte zu den Auftraggebern.

Seine 28-jährige Tätigkeit in Hamburg führte ihn auch mit dem Professor Hinrich Baller von der HdK in Hamburg durch das Projekt Documenta Urbana in Kassel zusammen. Die Zusammenarbeit mit Prof. Baller bewährte sich auch bei weiteren Projekten. Aber nicht nur bei der Entwurfsarbeit war Raimund Herms gefragt, es ergaben sich auch Einladungen zu Hochschulen für Vorlesungen und Seminare. Leider ist es nicht zu einer Ernennung zum Hochschulprofessor gekommen.

Jedoch erlebte Raimund Herms eine Anerkennung seiner Art des Gestaltens durch zahlreiche Einladungen zu Beiträgen bei Tagungen und Kongressen an Hochschulen und ähnlichen Einrichtungen.

Vermehrte geschäftliche Verbindungen mit Berlin hatten zur Folge, daß Raimund Herms sein Tätigkeitsfeld nach Berlin verlagerte. Durch viele Verbindungen mit Architekten und Landschaftsplanern weitete sich sein Tätigkeitsfeld enorm aus. Hier seien nur beispielhaft die Länder Libyen, Rußland, Aserbeidschan, Kasachstan und China genannt. Nicht alle Projekte wurden ausgewählt und ausgeführt.

Aber die globalen Aufträge haben ihm auch fremde Kulturen, Menschen und Landschaften gezeigt, für deren Kennenlernen er tiefe Dankbarkeit empfand.

Seine Lebensgefährtin Eva-Maria Dyanat und ihre Schwester sorgten dafür, dass sein Archiv in Teilen dem Hamburgischen Architekturarchiv der Hamburger Architektenkammer zur Verfügung gestellt und damit gerettet werden konnte.